

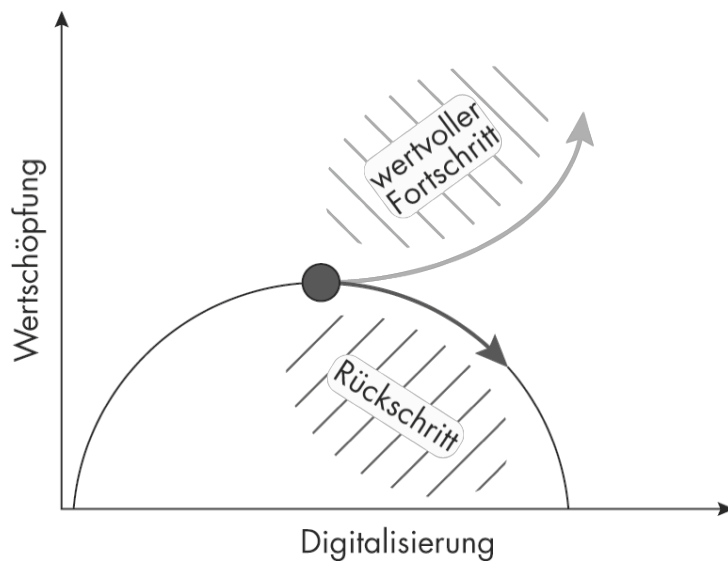
Digitale Ethik – Ein Wertesystem für das 21. Jahrhundert

ein Buch von Sarah Spiekermann, verlegt bei Droemer, erscheint am 1. April 2019

Kernaussagen aller Kapitel

Wo stehen wir heute?

Kapitel 1 : Einleitung – Im Zentrum steht die Frage des Fortschritts oder Rückschritts mit Digitalisierung



Materiale Wertethik als Schlüssel für wert-vollen Fortschritt

Kapitel 2: Digitalisierung und Fortschritt im 21. Jahrhundert

Grundsätzlich:

- Wahrer Fortschritt und Zufriedenheit mit der Digitalisierung schaffen wir nur, wenn wir die Welt der Werte zurückerobern und für die Gemeinschaft mit der wir leben zum Wertträger werden, weil wir uns tugendhaft verhalten.
- Wir müssen wiederentdecken, dass Märchen oder generell narrative Ethik eine hohe reale Bedeutung haben, weil unsere Wirklichkeit von einer Vielzahl der hier beschriebenen Wertphänomene und Tugenden bestimmt ist, die wir alle intuitiv erfassen und die dafür sorgen, wie wir uns fühlen und verhalten.

Auf Unternehmensebene:

- Wenn Innovationsteams mit einem Wertebewusstsein über Technik nachdenken, dann erwächst in ihnen die Sorge um ein besseres Leben und sie gestalten digitale Dienstleistungen im Spirit einer positiven Fürsorge. Eine hellere Welt kann geschaffen werden.

- In der Informatik gibt es jedoch bisher keine Tradition, Technik wertvoll, sozial oder ethisch zu bauen. Es herrscht ein Denken in effizienter Funktionalität vor. ‚Bio‘ ist in der Informatik noch nicht angekommen.
- Auch Unternehmensmanager und ihre Berater wissen oft nicht, was eine „Value Proposition“ eigentlich wirklich sein kann, weil die philosophischen Grundlagen des Wertebegriffs in der Managementlehre nicht präsent sind.

Was sind Werte überhaupt?

- Werte sind unsichtbare und selbständige Phänomene, deren Entfaltung auf der Voraussetzung beruht, dass Wertträger Wertqualitäten haben.
- Alle unsere Dinge, Beziehungen, Aktivitäten und wir Menschen selbst sind Wertträger. Wenn wir Menschen Werte entfalten, spricht man von Tugenden.
- Werte können gezielt entdeckt werden, wenn man sein Denken und seine Wahrnehmung an den einschlägigen philosophischen Lehren schult: Tugendethik, Pflichtethik und Utilitarismus können dabei ergänzende Perspektiven auf das Wertespektrum der Welt in der wir leben erschließen.
- Werte sind nicht alle gleich wichtig. Sie haben eine Rangordnung, die sich mithilfe von Kriterien wie Unvergänglichkeit, Fundamentalität, Einheit, Tiefe und Unbedingtheit reflexiv erschließt..
- Ohne Gemeinschaft können sich Werte nicht entfalten.

Was bedeutet das für Innovationsprojekte und Digitalisierung?

- Mit derselben Informationstechnik können wir sowohl Positivwerte als auch Negativwerte schaffen. Es liegt in der Hand der IT-einführenden Institutionen und ihrem Verständnis von Werten, was den Unterschied macht.
- Der Wert des Geldes hat einen relativ geringen Rang, was Automatisierung in Frage stellt.
- Ethik fängt im digitalen Zeitalter immer bei jedem Einzelnen an; egal wo und in welcher Rolle er oder sie agiert. Unser hoch vernetztes digitales Leben lässt das Vertuschen von unethischem Handeln kaum mehr zu.

Herausforderungen am Scheidepunkt

Kapitel 3 : Zur Natur des Digitalen und zur Natur des Menschen

- Die Natur des Digitalen ist bestimmt durch Geteiltheit, Unvollständigkeit und Fehleranfälligkeit. So wie wir es ausgebaut haben, kommen außerdem die Eigenschaften des Eigenlebens und der Vernetzung hinzu.
- Diese unvermeidlichen und faktischen Eigenschaften des Digitalen haben dazu geführt, dass sich Menschen im Umgang mit dem digitalen Medium sowohl positiv und negativ entwickeln. Wahrer menschlicher Fortschritt ist daher zwar möglich, aber derzeit nicht garantiert.
- Die Unvollständigkeit und mangelnde Singularitas des Digitalen entlastet uns. Sie vereinfacht unsere Interaktionen und reduziert sie aufs Wesentliche. Gleichzeitig kommt es jedoch auch zu einer Ausdünnung unseres sozialen Lebens, zu Kräfte zehrenden Missverständnissen und zu Realitätsverzerrung.

- Das Digitale macht weniger Fehler wo Menschen Fehler machen; Es hat dafür aber seine eigene Fehlernatur, die hohe Kosten verursacht und die wir bisher nicht transparent machen
- Das Digitale integriert durch die Art des heutigen Designs ein Eigenleben, das uns süchtig macht und unsere Aufmerksamkeit konsumiert. Dieses Eigenleben wird durch die Geschäftsmodelle der Betreiber forciert. Um Sucht und Zeitverlust zu reduzieren und wieder lebensfördernde Flow-Zustände und Ruhe zu bekommen, müssen wir das Eigenleben der Maschinen reduzieren; dieser Prozess sollte durch entsprechende Gesetze unterstützt werden.
- Das positive überhöhte Feedback, was uns vom Digitalen zurückgespielt wird, führt leicht zu Selbstüberhöhung und Narzissmus, dem wir nur durch entsprechende Selbsterkenntnis und Bildung Herr werden können. Letzteres wird erschwert durch den Abbau realer Erfahrungen, die die Persönlichkeitsentwicklung auf Formen virtuellen Erlebens reduzieren.
- Die Vernetzung und der Echtzeitzugriff auf unser Leben haben uns zu Fliegen in einem digitale Netz werden lassen, in dem wir uns passiv auflösen und unsere Freiheit einbüßen. Wenn wir mehr Zeitpuffer ins Netz einbauen und mehr Bewusstsein schaffen für die Negativfolgen von Vernetzung, können wir es schaffen, die positiven Potenziale der Vernetzung besser zu nutzen.

Kapitel 4: Die Geschichte unseres Fortschrittsdenkens

Ab ca. dem 13. Jahrhundert...

- Die Grundsteine des modernen Fortschrittsverständnis wurden gelegt. Es fokussierte zunehmend auf das Erfinden von und Experimentieren mit neuen Dingen. Neu = Gut.

Ab ca. dem 17. Jahrhundert...

- Die Realität und die Natur wurden zunehmend als kontrollierbar angesehen.
- Man begann, die antike Idee der Vernunft, die fortschrittliches Neues in Bestehendes, in die Natur und in alte Traditionen eingebettet sehen wollte, zu bekämpfen. Alt = Schlecht
- Es kommt zu einem Fokussieren auf den Fortschritt der menschlichen Gattung als Ganzes (Menschheit), statt auf das Voranstellen des guten Lebens des Einzelnen in seiner Gemeinschaft.
- Technischer Fortschritt wird als Gott gewollt angesehen, der die Menschheit zurück ins Paradies führt. Er wird als immer automatisch gut etabliert, der die Menschheit kontinuierlich bessert.

Ab ca. spätem 17./frühen 18. Jahrhundert ...

- Wer zum Fortschritt der Menschheit beitragen wollte, musste sich einem neuen Vernunftkonzept unterwerfen, was lautete: Vernünftiges Denken = (beweisbares) Modelldenken in Regeln und Prinzipien ≠ *Wert-volles* intuitives Denken, dem man nicht vertrauen kann
- Ein fragwürdiges Menschenbild bei Hobbes, Locke und Rousseau vermengt sich mit dem Bild vom sündigen Menschen in den Kirchen. Liberalistische Denker legen den Grundstein, um einen schlechten Menschen mit Recht, Gesetz und Technik einzunorden.
- Weltgestalter, die an der Macht sind, haben die Aufgabe im Versailler Stil Menschen durch technischen Fortschritt aus ihrem schlechten Naturzustand herauszuführen und zu optimieren. Damit sind die Grundlagen für den Transhumanismus gelegt.

Ab dem 20. Jahrhundert...

- Der Transhumanismus etabliert sich. Er ist eine technokratische Ideologie der Lieblosigkeit, die auf den geistigen Entwicklungen des Fortschrittsdenkens seit dem 13. Jahrhundert aufbaut und dieses auf die Spitze treibt: Die im Naturzustand schlechte Menschheit soll mit kontrollierbarer Technik auf eine höhere Evolutionsstufe (Richtung Paradies) gehoben werden.

Wertvoller Fortschritt am Beispiel Wissen und Freiheit

Kapitel 5 : Werte und die Kunst des Weglassens

- Die IT Welt ist voll von Ideen, welche ausgewählten Werte Maschinen in der Zukunft als Wertträger unterstützen sollten.
- Wertelisten sind hilfreich bei der Systementwicklung, lösen aber nicht das Problem, dass ihre Umsetzung auch Verzicht bedeuten; insbesondere bei Unternehmen, die eine Umsetzung von digitaler Ethik einiges kostet.
- Um Werte zu fördern, müssen Unternehmen die Kunst des Weglassens erlernen.
- Das erste Weglassen bezieht sich auf ethische Heimlichkeiten und Halbwahrheiten. Unternehmen dürfen ihre ethische Praxis nicht unter den Teppich kehren, sondern sollten transparent damit umgehen.
- Das zweite Weglassen bezieht sich auf Gewinne: Eine einseitige Überpriorisierung von Gewinnen untergräbt einen Fokus auf ethische Werte.
- Das dritte Weglassen bezieht sich auf den richtigen Zeitpunkt der Vermarktung von ethisch fragwürdigen IT Produkten und Services: Unternehmen sollten erst dann an den Markt gehen, wenn sicher ist, dass ihre Produkte den Kunden keinen Schaden zufügen.
- Das vierte Weglassen betrifft den Gesetzgeber: Die digitale Überdosis tut der Gesellschaft nicht gut. Der Gesetzgeber ist gefragt, Bürger beim Weglassen der digitalen Überdosis zu unterstützen.

Kapitel 6: Wissen im Digitalen Zeitalter

- Eigenes Wissen aufzubauen ist wichtig, da es der Grundstein ist zur Lebensfreude, der Schlüssel zur Persönlichkeit und die Basis für Innovationsfähigkeit.
- Nichts ist daher wichtiger als Maschinen so zu bauen, dass der Mensch selbst eigenes Wissen aufbaut. Wer Wissen ins Web ausgelagert hat verloren.
- Das digitale Versprechen, uns in eine Wissensgesellschaft zu führen zeigt positive Wirkung. Dennoch stehen wir am Scheideweg, da nur ein Bruchteil der Forschungserkenntnisse zu horrenden Preisen zugänglich ist. Es kommt zu einer Privatisierung eines öffentlichen Gutes.
- Der größte Teil des Wissens, das durch Digitalisierung schnell voran schreitet, verbleibt hinter dicken Mauern mit der Aufschrift "Betriebsgeheimnis". Die Wirtschaft teilt ihre Erkenntnisse nicht ausreichend mit der Gesellschaft.
- Gleichzeitig kommt es zu ethisch fragwürdigen Forschungspraktiken, die keiner öffentlichen Kontrolle mehr unterliegen. Dies muss sich ändern.

- Unsinnige Fragen, präpotentes Expertentum, Halbbildung und Neo-Tribalismus belasten die Wissensqualität bei gleichzeitiger Explosion von Publikationen.
- Der Begriff "Wissen" wird so inflationär missbraucht, dass Vieles zu Wissen erhoben wird, was dieses Qualitätssiegels nicht gerecht wird. Es kommt zu „Fake Science“.
- Maschinen wissen anders als Menschen. Sie erkennen vor allem Muster und Details in nie da gewesenen Datenmengen. Die Magie liegt in der Verknüpfung der beiden Wissensformen von Menschen und Maschinen durch intelligente Kooperation.
- Um weiterhin Wissen zu entwickeln und zu bewahren, brauchen eine neue Berufsgruppe, die handwerkliches Wissen mit theoretischem Modellwissen verknüpft und Menschen entwickelt, die das Wissen der Gesellschaft weiter tragen können: Wir brauchen Hüter des Wissens.

Kapitel 7: Freiheit in der digitalisierten Gesellschaft

Das Richtige Wollen zu können

- Freiheit ist nicht leicht zu leben: Wir fühlen uns frei *von* vielen früheren Denk- und Handlungsrestriktionen; aber die Frage frei *wozu* ist in einer digitalisierten Welt schwerer zu beantworten denn je.
- Auf der Suche nach der richtigen Freiheitsverwendung fallen viele Menschen online in Filter Bubbles und Echokammern. Im Vorgarten der Freiheit wuchern Dummheit und Extremismus.
- Künstliche Intelligenzen könnten uns durch intelligente Gespräche darin coachen, das Richtige wollen zu können. Damit wir unsere Freiheit nicht an sie verlieren sollten sie tugendethisch ausgerichtet sein und uns niemals Rat, sondern immer nur Denkanstöße geben; Wissen vermitteln statt für uns zu entscheiden.
- Beim Zusammenleben mit Künstlichen Intelligenzen in Form von Avataren oder Robotern müssen wir aufpassen, unsere Freiheit nicht durch Abhängigkeit von diesen zu verlieren. Dazu dürfen sie nicht menschlich gebaut sein und sollten uns emotional auf Abstand halten.
- Freiheit ist nicht nur im Umgang mit Science Fiction Geräten von Bedeutung, sondern auch ein unmittelbares Lebensthema. Der Respekt für die Freiheit des Anderen hat gelitten, weil jeder auf jeden spontan zugreifen kann. Es kommt zu Unhöflichkeit.

Mentale Freiheit vom Digitalen

- Triebhafte Sucht vom Digitalen, also die mentale Unfreiheit, wird schön geredet, belastet aber unsere Beziehungen und Fähigkeit in der Welt zu sein.
- Um wieder freier zu sein vom Digitalen, sollten wir uns Räume, Plätze und Rituale schaffen mit dem Digitalen, die uns wieder Freiräume sichern.

Digitalisierung und Handlungsfreiheit

- Digitalisierung versetzt einige Unternehmen in eine nie da gewesene Machtposition, die man als potenzielle Militärmacht nicht unterschätzen darf.
- Das Internet der Dinge hat das Potenzial zu einem Technologiepaternalismus im häuslichen bzw. privaten Bereich zu führen.
- Menschen könnten in Unfreiheiten hinein „gestupst“ werden (zu Englisch: Nudging). Selbst gewählte Unfreiheit ist nicht dasselbe wie externes Nudging.

- Wenn wir nicht aufpassen, könnte digital unterstütztes Nudging das Geschäftsmodell der Zukunft für Versicherungen werden. Freiheit sollte man sich jedoch nie mit Geld erkaufen müssen.

Wertvoller Fortschritt – Was heißt das für jeden Einzelnen?

Kapitel 8: Der Weg der Werte

- Der Weg zu wahrem Fortschritt beginnt mit der Wertschätzung dessen, was schon da ist und der Frage danach, warum man mehr will.
- Die Warum-Frage ist die Frage nach den Wertzielen, die sich am Scheidepunkt stellen sollte: Welche Werte will man durch sein eigenes Handeln stärken, welche Negativwerte will man bekämpfen? Gewinnstreben ist dabei ein suboptimales Wertziel.
- Das Finden der richtigen Werteprioritäten, um die es sich lohnt zu arbeiten, erfordert Bewusst-Sein von dem was in der Realität vor sich und wer wir selbst sind. Dies ist wichtiger als Modellstatistiken für eine Menschheit, in der wir als Einzelne nur passiv abgebildet sind.
- Das eigene Sein und die eigenen Wertziele sind maßgeblich vom Telos mitbestimmt, den es zu verstehen gilt, um dem eigenen Leben eine sinnvolle Ausrichtung zu geben. Gleichzeitig können gute Vorbilder eine Orientierung für die eigene Wertentdeckung und Wertjustierung sein.
- Nie darf vergessen werden, dass die Wertentfaltung im eigenen Leben und im Unternehmen nur in Gemeinschaft stattfinden kann. Wahrer Fortschritt ist kein Egotrip.
- Um erkannte Wertprioritäten zu leben, muss man die Werte, die man schätzt in ihrer Tiefe verstehen. Dazu fehlt uns heute die Ausbildung, was eine eigene Beschäftigung mit den Werten notwendig macht, ebenso wie eine Überholung unseres Bildungssystems.
- Um den Schritt in ein werterfülltes Leben zu tun, braucht man Mut, die eigenen Wertprioritäten auszuleben. Dieser besteht nie in der Verfolgung von Extremen.
- Ferner muss man sich Gewohnheiten und Rituale zulegen, die einem helfen, die Disziplin aufzubringen, Werte zu leben, und sogar Freude daran zu empfinden
- Technische Voreinstellungen und die Architekturen unserer digitalen Geräte und Services sind unentbehrlich, um das Ausleben und den Schutz unserer Werte zu unterstützen.
- Es könnte jedoch sein, dass einige unserer Werte, wie etwa die Freiheit, von gegenwärtigen Geschäftsmodellen der Internetökonomie untergraben werden. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, einen gesetzlichen Rahmen zu schaffen, der in der Lage ist, Bürgerinnen und Bürger zu schützen und ihnen zu helfen, ihre Wertziele auszuleben.